

# Seidenraupe

Autor(en): **Wiegand, Carl Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1931)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-853351>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Seidenraupe

*von Carl Friedrich Wiegand*

*Du lächelst noch im Tod! Du sprichst  
Von fernen Sternen, die du siehst . . .  
Es ist Gewißheit, du entwachst  
Aus meinem Herzen und entfliehst.*

*Was du mit letztem Blick erflehst,  
Dein Hochzeitskleid, ist starr und bleich . . .  
Verwoben bleib ich, und du gehst  
Verwandelt in dein neues Reich.*

*Die Hand, die dich im Tode schmückt,  
Verrät, du bist der Gnade los –  
Du deckst, wie oft im Traum entrückt,  
Mit scheuen Händen Brust und Schoß.*

*Um dich ward ein Gespinst von Flaum,  
Dein Aug steht still, in fremdem Schein.  
Um dich ward Kühle, Ferne, Traum –  
Nun spinnst du dich in Seide ein.*

*Du träumst in Seide. Was du sinnst,  
Sind Silberschwinge, die dich zart  
Befreien einst aus dem Gespinst  
Zu einem Leben neuer Art . . .*